BDKJ magazin

15. Jahrgang
Ausgabe 2.2018
Fulda

Foto: Adobestock.de

BDKJ-Thema:

Kinderarmut: Schreiende Ungerechtigkeit

72-Stunden-Aktion 2019

BASTA - Wasser ist Menschenrecht!

BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend Diözesanverband Fulda

Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Bistum Fulda vertritt bistumsweit die Interessen von etwa 6.400 Mitgliedern der katholischen Jugendverbände in Kirche, Politik und Gesellschaft: DPSG (Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg), JAA (Junge Aktion der Ackermanngemeinde), J-GCL (Jugendverbände der Gemeinschaft Christlichen Lebens), KjG (Kath. junge Gemeinde), J-KAB (Junge Katholische Arbeitnehmerbewegung), KLJB (Kath. Landjugendbewegung), KSJ (Kath. Studierende Jugend), Malteser Jugend und Kolpingjugend, sowie der DjK (Deutsche Jugendkraft) als Anschlussverband.

Der BDKJ unterstützt junge Menschen bei ihrer persönlichen Entwicklung und Wegfindung. Dazu bietet er u.a. Seminare der politischen Bildung sowie Fortbildungen an und ist Träger der Freiwilligendienste FSJ und BFD.

DAS NÄCHSTE MAGAZIN ERSCHEINT IM APRIL 2019

Impressum

Herausgeber des BDKJ-Magazins:
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
Diözesanverband Fulda, Paulustor 5, 36037 Fulda
Telefon: 0661/87-395, bdkj@bistum-fulda.de
V.i.S.d.P.: Patrick Berg, Redaktion: Stefanie Wahl
Layout: Melanie Bischof, Titelbild: AdobeStock, WavebreakmediaMicro

Inhalt

BDKJ-Thema

Wer ist arm und warum? 4

Schafft endlich die Armut ab! 6

BDKJ Hessen: Kinder- und Jugendarmut bekämpfen 8

BDKJ-News

Jugend in Griechenland 10

BDKJ Jahresthema 2019 12

72-Stunden-Aktion: Was schaffst du in dieser Zeit? 14

GRUPPENSTUNDENVORSCHLAG „Kinderarmut“ 15

Freiwilligendienst: Politisches Seminar zu Flucht & Asyl 19

Basta - Wasser ist Menschenrecht! 22

BDKJ-Verbände

J-GCL 24

Malteser Jugend 25

DPSG 26

KjG 27

KSJ 28

Kolpingjugend 29

BDKJ-Personelles

Mein Name ist... Neue in Haupt- und Ehrenamt 30

Das neue Freizeitenheft 32

Editorial

Liebe Leser*innen,

in Deutschland steigt seit Jahren die Zahl der von Armut betroffenen Kinder und Jugendlichen an und das, obwohl gleichzeitig der Wohlstand jährlich wächst. Wenn in einem reichen Land, in einer wohlhabenden Gesellschaft, ein Mensch in Armut leben muss, dann muss sich die Gesellschaft die Fragen stellen: Warum ist das so? Ist das nicht ungerecht? Die Folgen von Kinder- und Jugendarmut sind nicht nur die Erfahrung von materieller Not, sondern auch von gesellschaftlichem Ausschluss, der sich vor allem mit Blick auf die Bildungschancen zeigt. Armut ist eine Frage der Gerechtigkeit. Dabei geht es sowohl um die (un)gerechte Verteilung von Reichtum und Wohlstand, als auch um Chancen(un-)gerechtigkeit im Bildungssystem. Deswegen gehört die Bekämpfung von Kinder- und Jugendarmut auch zur politischen Agenda des BDKJ Fulda. Zusammen mit den hessischen Diözesanverbänden Mainz und Limburg hat der BDKJ Fulda vor der Landtagswahl diese Forderung bekräftigt und setzt sich u.a. für kostenfreie Betreuungsangebote für alle Kinder bis zum Schulantritt und den Abbau von finanziellen Hürden für den Bildungserfolg ein.

Kinderarmut äußert sich je nach Gesellschaft unterschiedlich. Wir werfen in dieser Ausgabe des BDKJ Magazins einen Blick nach Deutschland, Bolivien und Griechenland. Silke Starke-Uekermann von der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit widmet sich in ihrem Beitrag Jugendarmut in Deutschland und beantwortet die Frage: Wer ist arm und warum? In Bolivien müssen Kinder oft arbeiten, um ihre Familie zu unterstützen. Um gegen schlechte Arbeitsbedingungen zu protestieren, haben sie Kindergewerkschaften gegründet. Vom Kampf der Kinder gegen schlechte Arbeitsbedingungen und Armut berichtet Iris Stolz von terres des hommes. In Griechenland leiden Kinder und Jugendliche unter einer schweren Wirtschaftskrise und hoher Jugendarbeitslosigkeit. Der Bericht zum Bildungsurlaub in Athen erzählt von den persönlichen Begegnungen mit jungen Griech*innen. Neben den thematischen Beiträgen gibt es spannende Artikel zur Misereor Jugendaktion Basta, zum politischen Seminar der Freiwilligendienste und interessante Berichte aus den Verbänden. Viel Spaß beim Lesen,

Stefanie Wahl

Stefanie Wahl,
Referentin für politische Bildung

Wer ist arm und warum?

Jugendarmut in Deutschland

„Wer ist arm und warum?“ Diese Frage kann mit keiner allgemeingültigen Definition beantwortet werden. Eine Gesellschaft definiert zu einem jeweils gewissen Zeitpunkt ihr Verständnis von Armut. Dadurch wird bestimmt, wer das Etikett „arm“ erhält und damit berechtigten Anspruch auf Unterstützung und Hilfe hat.

In der EU gilt als arm bzw. armutsgefährdet, wer in einem Haushalt lebt, dessen Äquivalenzeinkommen weniger als 60 Prozent des Medians der Einkommen in der Bevölkerung betrifft. Von sehr strenger Armut betroffen sind Menschen mit weniger als 40 Prozent des Medianeinkommens.

Jugendliche sind in einem besonderen Maße von Armut bedroht. Die Armutsgefährdungsquote der 18- bis 24-Jährigen betrug in 2017 26 Prozent. Das ist unter allen Altersgruppen die höchste Gefährdungsquote. Rund ein Viertel aller Armutsgefährdeten in Deutschland sind unter 25 Jahren. Das sind gut 3,4 Mio. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Insgesamt sind in Deutschland 13,4 Mio. Menschen aller Altersgruppen armutsgefährdet. Die Armutsgefährdungsquote offenbart erst mal nur die materielle Armut. Der Mangel an Geld wirkt sich allerdings einschneidend auf andere Lebensbereiche aus: auf Gesundheit, Bildung, Freizeit oder die Gestaltung des Übergangs in den Beruf. So ist unter „Armut“ neben einer materiellen Unterversorgung auch emotionale, soziale und kulturelle Armut zu verstehen.

Silke Starke-Uekermann,
(Dipl. Sozialpädagogin) seit 2006 bei der BAG KJS Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Jugendsozialarbeit. Kontakt: silke.starke-uekermann@jugendsozialarbeit.de

Foto: privat

Auswirkungen auf den jungen Menschen

Fortlaufend sind junge Menschen gefordert, ihren Weg in ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben zu gehen. Jugendliche stehen massiv unter Druck. Sie nehmen wahr, dass ihr Wert an ihrer Bildungsbiographie bemessen wird. Die Zeit sich auszuprobieren und verschiedene Wege zu gehen, steht nicht allen gleichermaßen zur Verfügung. Häufig erleben junge Menschen, dass sie keine Zeit vertrödeln dürfen, bei gleichzeitigem Druck flexibel sein zu müssen. Besonders schwer ist die Situation für von Jugendarmut betroffene Jugendliche. Bildung – als der Schlüssel aus der Armut – ist in Deutschland ein hochselektives System. Der Zugang zu Bildung ist ungleich verteilt. Er ist in erheblichem Maße von der sozialen Herkunft abhängig. Besonders benachteiligt sind Jugendliche mit Migrationshintergrund.

Trotz guter Konjunktur und günstiger Lage auf dem Arbeitsmarkt bleiben zu viele Jugendliche ohne Berufsausbildung, die einen Ausweg aus der Armut bieten würde. Ein besonders hohes Risiko arbeitslos zu sein, haben Jugendliche und junge Erwachsene ohne einen Sekundarbereich-II-Abschluss. Aktuell sind 13 Prozent der 15- bis 34-Jährigen ohne einen solchen Schulabschluss. Das Risiko arbeitslos zu werden ist bei ihnen fünfmal höher als bei denjenigen mit entsprechendem Abschluss.

Insgesamt fanden im Jahr 2017 282.504 junge Menschen, die ein Interesse an einer Berufsausbildung hatten, keine Stelle. Sie alle waren bei der Arbeitsagentur/dem Jobcenter registriert und als ausbildungsreif eingestuft. Von ihnen galten 23.712 als offiziell unversorgt. 164.485 junge Menschen werden in der Statistik als im alternativen Verbleib (Übergangssystem,

Schule; Praktika) erfasst. 94.307 sind unbekannt verblieben.

Der Kampf gegen Jugendarmut ist nicht nur eine katholische Aufgabe

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) tritt für den Ausgleich sozialer Benachteiligung ein und unterstützt Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Mitarbeiter*innen in Einrichtungen der Jugendsozialarbeit begleiten die jungen Menschen. Sie werden gefördert, ihre Bildungschancen zu nutzen und ihnen werden Rahmenbedingungen für die Entfaltung ihrer Potentiale und Kompetenzen geboten. Politisch steht die BAG KJS für Partizipation und gleiche Bildungschancen aller junger Menschen ein. Insbesondere macht sie sich stark für die Vermeidung von Arbeitslosigkeit, Überschuldung und Wohnungslosigkeit.

Aus Sicht der BAG KJS ist die Verankerung eines Rechts auf Ausbildung eine unverzichtbare Prävention gegen Armut. Durch ein im Gesetz verbrieftes Recht auf einen Ausbildungsplatz würde eine gleichberechtigte Teilhabe für alle Jugendlichen ermöglicht. Mit Formen Assistierter Ausbildung erhielten diejenigen Unterstützung, denen ein erfolgreicher Abschluss der Ausbildung alleine nicht gelingen würde. Daher sind solche Unterstützungs-Instrumente nicht nur zeitlich befristet anzubieten. Damit der Weg aus der Jugendarmut gelingt, bedarf es personaler Angebote, die den ganzen Menschen in den Blick nehmen, und langfristiger und nachhaltiger Finanzierungen von Hilfen. Kurzfristige Projektförderungen sind bei der Unterstützung dieser Personengruppe wenig hilfreich. Vor allem aber ist eine Bewusstseinsschärfung für die Lebenslagen von Jugendarmut Betroffener notwendig.

Jugendliche in Deutschland – das sind die Fakten:

- Jugendliche im Alter zwischen 14 und 26 Jahren: rund 11,7 Millionen.[1]
- Armutsgefährdungsquote der 18- bis 24-Jährigen: 25,5 %. Dies ist unter allen Altersgruppen die mit Abstand höchste Gefährdungsquote![2]
- 10 % der 18- bis 24-Jährigen haben keine Beschäftigung: Das sind über 633.000 junge Menschen, die erwerbslos sind und sich weder in schulischer noch beruflicher Ausbildung befinden.[3]
- In Deutschland betragen die Ausgaben für Bildungseinrichtungen nur 4,3 % des Bruttoinlandsprodukts. Der OECD-Durchschnitt liegt bei 5,2 %.[4]
- Atypische Beschäftigung unter Jugendlichen: weitere 519.000 junge Menschen zwischen 15 und 24 Jahren, die keine wirkliche Teilhabe genießen.[5]
- Jugendliche Nicht-Wähler*innen: 30,1 % der Wahlberechtigten unter 21 Jahren bzw. 33 % der 21- bis 24-Jährigen. Über alle Altersgruppen hinweg liegt die Nicht-Wähler*innen-Quote bei 23,8 %.[6]

1) Statistisches Bundesamt.
2) Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hg.): Lebenslagen in Deutschland. Der Fünfte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Berlin 2017, Tabelle C.II.1.3, Seite 553. Im Internet: http://www.armuts-und-reichtumsbericht.de/DE/ Bericht/Der-fuenfte-Bericht/Der-Bericht/der-bericht.html.
3) OECD (2017), Bildung auf einen Blick 2017: OECD-Indikatoren, Tabelle C5.1.
4) OECD (2017), Bildung auf einen Blick 2017: OECD-Indikatoren, Tabelle B2.1.
5) Statistisches Bundesamt: Atypische Beschäftigung, 2016.
6) Information des Bundeswahlleiters, Bundestagswahl 2017, Heft 4

Fotos: Pixabay

Fotos: Florian Kopp

„Schafft erstmal die Armut ab!“

In Lateinamerika kämpfen Kinder für ihr Recht auf Arbeit und mehr soziale Gerechtigkeit

BDKJ Thema

„Schafft erstmal die Armut ab“, sagt Lourdes, „und dann können wir über die Abschaffung der Kinderarbeit reden.“ Lourdes ist 17 Jahre alt, wohnt in der bolivianischen Bergbaustadt Potosí und engagiert sich in der Gewerkschaft der arbeitenden Kinder. Das Gerede der Politiker*innen, die mit dem Verbot von Kinderarbeit schon meinen, alle Probleme der arbeitenden Kinder gelöst zu haben, macht sie wütend. „Sie kennen unser Leben nicht. Sie leben auf einer Wolke und glauben, wenn sie die Arbeit von Kindern verbieten und kriminalisieren, dann arbeiten keine Kinder mehr. Aber das ist naiv. Kinder werden so oder so arbeiten. Die Frage ist nur, auf welche Weise.“

Die 15-jährige Christina stimmt ihr zu: „Wir arbeiten, weil wir müssen. Wir müssen schließlich von irgendwas leben. Ein Verbot hilft uns nicht.“ Christina pflegt Gräber auf dem Friedhof von Potosí. Das Geld, das sie dafür bekommt, braucht sie für die Schule, die Miete und Lebensmittel. Vor ein paar Jahren starb ihre Mutter. Der Vater hat eine neue Frau und unterstützt sie und ihre Geschwister kaum. Ohne die Arbeit und den Verdienst vom Friedhof würden sie und ihre Geschwister hungern.

Sollte Kinderarbeit verboten sein? Diese Frage kann nicht pauschal beantwortet werden. Denn genauso wenig wie Arbeit gleich Arbeit ist, ist Kinderarbeit gleich Kinderarbeit: Es gibt Arbeit, die Kindern eindeutig schadet – weil sie ungesund ist oder gefährlich oder viel zu viel Zeit in Anspruch nimmt. Weil sie die Kinder ausbeutet, sie vom Lernen abhält oder vom Spielen. Es gibt Mädchen, die mit zwölf Jahren 14 Stunden täglich putzen, waschen und kochen müssen und Jungen, die mit 13 unter Tage Kohle abbauen. Gegen diese Art Arbeit kämpfen auch terre des hommes und die Kindergewerkschaften, die sich in vielen Ländern Lateinamerikas organisiert und vernetzt haben.

Es gibt aber auch Arbeit, an der die Kinder wachsen können, da sie etwas dabei lernen und stolz darauf sind, zum Familieneinkommen beizutragen. Weil sie ihnen Freude macht und weil sie daneben genug Zeit haben, sich zu bilden und zu spielen. Entscheidend ist also, unter welchen Bedingungen gearbeitet wird und wer daran verdient. Eines aber ist sicher: Wenn die Alternative zur Arbeit Hunger und extreme Armut ist, dann sind viele Formen der Kinderarbeit oft die bessere

Option. Und eine würdevolle, selbstbestimmte und angemessen entlohnte Arbeit kann dazu beitragen, dass Kinder nicht in ungeschützte und schädliche Bereiche, schlimmstenfalls in die Prostitution oder kriminelle Tätigkeiten, gedrängt werden.

„Soziale Schutzsysteme und existenzsichernde Löhne statt Verbote!“

Statt eines pauschalen Verbots fordern die Kindergewerkschaften in Lateinamerika deshalb, dass die Erwerbstätigkeit von Kindern besser reguliert und kontrolliert wird. Es geht ihnen um die konkreten Umstände der Arbeit, um bessere Arbeitsbedingungen oder eine Krankenversicherung. Es geht ihnen um Schutz, Rechte und Mitbestimmung: „Was auch immer man für Kinder tut, man sollte sie vorher fragen, was sie wollen“, sagt die ehemalige Vorsitzende der peruanischen Bewegung arbeitender Kinder, Rosmery Portilla. „Ich bin sicher, dass die Kinder in Bolivien, in Peru und anderswo gelernt haben zu sagen, was sie wollen. Man muss sie nur fragen.“

Aber was die Kinder deutlich machen – nämlich, dass der Versuch, soziale Probleme auf juristische Art lösen zu wollen, nicht funktioniert und den Kinderarbeiter*innen oft eher schadet als nützt – wird von den meisten Politiker*innen nicht gern gehört. Dabei geben Studien den Kindern recht: Wo existenzsichernde Löhne für Erwachsene gezahlt werden und soziale Netze die Familien in Notlagen auffangen, nimmt Kinderarbeit ab. Eigentlich ist also klar, was zu tun ist: Es braucht mehr und bessere soziale Schutzsysteme für extrem arme oder in Not geratene Familien und existenzsichernde Löhne für Erwachsene, damit sie ihre Familie davon ernähren können und die Kinder nicht mitarbeiten müssen. Die Kindergewerkschafter*innen von Potosí haben das schon lange erkannt. Den Entscheidungsträger*innen in der internationalen und nationalen Politik passt diese Erkenntnis aber offenbar nicht ins Konzept.
Der Grund könnte sein: Es ist einfacher, ein Verbot auszusprechen, als wirtschaftspolitische Entscheidungen und soziale Ungerechtigkeiten in den Blick zu nehmen.

Kinderarbeit und Kindergewerkschaften

Kinderarbeit ist nicht gleich Kinderarbeit - es wird unterschieden zwischen (tolerierbarer) Kinderarbeit und ausbeuterischer Kinderarbeit. Also zwischen Mithelfen und gesundheitsgefährlichem Arbeiten wie beispielsweise das Arbeiten in einem Steinbruch oder Zwölf-Stunden-Tage.

Arbeitende Kinder und Jugendliche haben sich in Afrika, Asien und Lateinamerika in eigenen Organisationen zusammengeschlossen, um gemeinsam für ihre Rechte zu kämpfen und in ihren Ländern ebenso wie international mehr Einfluss zu gewinnen.

Sie berufen sich dabei auf die UN-Kinderrechtskonvention und fordern Respekt und Anerkennung ihrer Arbeit und Beteiligung bei allen sie betreffenden Entscheidungen. Vor allem wehren sich die Kindergewerkschaften gegen das Verbot von Kinderarbeit. Denn dies löse nicht das Problem, sondern führt dazu, dass eine Ausbeutung seitens der Arbeitgeber*innen nicht mehr kontrollierbar ist. Die Kinder arbeiten dann illegal und könnten ihre Rechte gar nicht mehr einfordern. Die Kindergewerkschaften kämpfen ebenfalls gegen Sklaverei und gesundheitsschädliche Arbeit. Sie wollen mit ihrer Tätigkeit die Situation der Familie verbessern und eine aktive Rolle in der Gesellschaft spielen. Die Forderungen der Kindergewerkschaften stoßen auf Widerstände und werden oft nicht anerkannt.

Quellen:
http://jugendhandeltfair.de/fileadmin/user_upload/pdf/Fact_Sheet_Kindergewerkschaften.pdf
http://jugendhandeltfair.de/mach-mit/unsgehtdieluft-nichtaus/

Iris Stolz
ist Referentin für Öffentlichkeitsarbeit bei terres des hommes.
Kontakt: I.Stolz@tdh.de

Foto: privat

KINDER- UND JUGEND-ARMUT BEKÄMPFEN!

Der BDKJ Hessen fordert:

Hessen muss mehr tun, damit Kinder und Jugendliche ohne Armut leben können. Zunehmend mehr Kinder und Jugendliche in Hessen sind von Armut betroffen und leben in prekären Verhältnissen. Sie erfahren tiefgreifende Einschränkungen und Benachteiligungen gegenüber Gleichaltrigen und sind von vielen sozialen und kulturellen Angeboten ausgeschlossen. Armut beeinträchtigt die heutige Lebensqualität ebenso wie die Zukunftschancen der betroffenen jungen Menschen, weil die Bildungschancen stark von der sozialen Herkunft abhängen.

WAS MUSS PASSIEREN?

- **Kostenfreie Betreuungsangebote für alle Kinder bis zum Schuleintritt sicherstellen!**
- **Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Beratungsangebote stärker fördern, um Armutsrisiken entgegen zu wirken!**
- **Finanzielle Hürden für den Bildungserfolg beseitigen!**
- **Unbürokratische Leistungen, um soziale Teilhabe benachteiligter Kinder und Jugendlicher zu fördern!**

Jugendpolitik für Hessen jetzt

Kampagne des BDKJ Hessen zur Landtagswahl 2018

BDKJ Thema

Der BDKJ Fulda hat im Rahmen seiner diesjährigen Diözesanversammlung im April jugendpolitische Forderungen verabschiedet. In den nächsten zwei Jahren wird sich der BDKJ Fulda unter anderem verstärkt für Jugendbeteiligung in Kirche und Gesellschaft, für die Förderung der Integration und Teilhabe junger Geflüchteter, den Erhalt des Sonntagsschutzes und die Stärkung des Ehrenamtes einsetzen. Die Landtagswahl in Hessen Ende Oktober hat der BDKJ Fulda zum Anlass genommen, um gemeinsam mit den hessischen Diözesanverbänden Limburg und Mainz seine Forderungen auf landespolitischer Ebene einzubringen. Unter dem Slogan „Jugendpolitik für Hessen jetzt!“ startete Ende September eine Social Media Kampagne. Der BDKJ Hessen setzte sich mit dieser Kampagne für den Schutz des freien Sonntags, mehr Integration und Teilhabe junger Geflüchteter, aktives Wahlrecht ab 16 Jahren, Förderung von Demokratiebildung und Erhalt von Vielfalt, Stärkung von Jugendfreiwilligendiensten, Zeit und Geld für Kinder- und Jugend(verbands)arbeit und die Bekämpfung von Kinder- und Jugendarmut ein. Darüber hinaus führte der BDKJ Fulda im Vorfeld zur Landtagswahl Gespräche mit Landespolitker*innen von CDU (Eva Kühne-Hörmann), SPD (Sabine Waschke), Bündnis90/Die Grünen (Kaya Kinkel), FPD (Jürgen Lenders) und Die LINKE (Jan Schalauske), um die o.g. Forderungen entsprechend zu platzieren.

BDKJ Hessen fordert Bekämpfung von Kinder- und Jugendarmut

Das Thema Kinder- und Jugendarbeit spielte in allen Gesprächen eine wichtige Rolle. In Hessen lebt etwa jedes fünfte Kind unter 18 Jahren in ärmlichen Verhältnissen (Bertelsmanns-Stiftung 2017). In prekären Lebensverhältnissen zu leben, bedeutet für Kinder und Jugendliche dauerhaft mit tiefgreifenden Einschränkungen umgehen zu müssen. Die Mittellosigkeit beeinflusst Lebensqualität und Zukunftschancen. Die sozialen Unterschiede spiegeln sich auch in der Arbeit der Jugendverbände wider, wenn z.B. Eltern den Teilnahmebeitrag von Kindern nicht zahlen können. Diese Situation steht im Kontrast zur UN-Kinderrechtskonvention, die die Rechte auf soziale Sicherheit und angemessene Lebensbedingungen sichert. Kinder- und Jugendarmut stehen der Realisierung der Kinderrechte im Weg. Der Kampf gegen Kinder- und Jugendarmut sollte hohe landespolitische Bedeutung haben. Der BDKJ Hessen fordert: Kostenfreie Betreuungsangebote für alle Kinder bis zum Schuleintritt sicherstellen; Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Beratungsangebote stärker fördern, um Armutsrisiken entgegen zu wirken; finanzielle Hürden für den Bildungserfolg beseitigen; unbürokratische Leistungen, um soziale Teilhabe benachteiligter Kinder und Jugendlicher zu fördern!

Was sagen eigentlich die Parteien zu diesen Forderungen?

Die CDU bekennt sich in ihrem Wahlprogramm zur Solidarität für Schwächere. Den Begriff Armut verwendet sie nicht. Sie möchte kostenfreie Kinderbetreuung ausbauen und mehr Ganztagsangebote für Schulkinder.

Foto: Laura Hesse (BDKJ Fulda), Alexander Best (BDKJ-Fulda), Eva Kühne-Hörmann (CDU), Alexander Fingerhut (BDKJ Fulda)

Die SPD will kostenfreie Betreuung für alle Kinder. Angebote der Jugendsozialarbeit und der aufsuchenden Jugendarbeit sollen gestärkt werden. Mit einem Aktionsprogramm soll soziale Infrastruktur zur Bekämpfung von Armut und Armutsfolgen aufgebaut werden. Sabine Waschke: „Als Mitbegründerin und langjährige Vorsitzende des Kinderschutzbundes Fulda liegt mir der Kampf gegen Kinder- und Jugendarmut sehr am Herzen. Es ist unglaublich, wie viele Kinder und Jugendliche auch in Fulda in Armut leben. [...] Auf Landesebene werde ich mich weiterhin für gebührenfreie Kitas und bessere Bildungschancen engagieren. Denn gute Bildung ist der Schlüssel gegen Armut."

Foto: Sabine Waschke (SPD), Patrick Berg (BDKJ Fulda)

Bündnis 90/Die Grünen wollen einen Hessen-Pass einführen, mit dem Menschen mit geringem Einkommen günstiger Freizeit-, Kultur-, Bildungs- und Sportangebote sowie öffentlichen Nahverkehr nutzen können. Ganztagsbetreuung und kostenfreie Kinderbetreuungsangebote sollen ausgebaut werden. Um Armut zu bekämpfen, soll in soziale Infrastruktur investiert werden.

Foto: Kaya Kinkel (Bündnis 90 Die Grünen), Patrick Berg (BDKJ Fulda)

Die FDP geht in ihrem Programm nicht auf das Problemfeld Armut ein. Sie möchte mehr Plätze für Kinderbetreuung und flexiblere Betreuungszeiten ermöglichen. Mittelfristig soll der beitragsfreie Besuch der Kindertagesstätte verwirklicht werden. Der Beitrag von Jugendarbeit zur Förderung der Selbständigkeit junger Menschen wird anerkannt, ihre Förderung soll angepasst werden.

Foto: Jürgen Lenders (FDP), Patrick Berg (BDKJ Fulda)

Fotos: BDKJ Fulda

Die LINKE fordert einen Landesaktionsplan gegen Kinderarmut. Dazu gehören kostenfreie Kindertagesstätten, kostenfreies Mittagessen in Bildungseinrichtungen, mehr Ganztagsschulen und die Förderung bezahlbarer Wohnungen. Jugendarbeit soll gestärkt werden, damit Kinder professionelle Ansprechpartner*innen in schwierigen Lebenssituationen finden. Jan Schalauske: „Es ist unerträglich, dass in einem reichen Land wie Deutschland Kinder und Jugendliche durch Armut eingeschränkt und benachteiligt werden. [...] Mit dem Aktionsplan sollten die zahlreichen, negativen Folgen der Kinderarmut angegangen und gegen die bestehende Ausgrenzung vorgegangen werden. [...] es muss Ziel sein, dass die Grundversorgung für Kinder und Jugendliche – also Kindertagesbetreuung, Schulessen, Lernmittel und öffentlicher Nahverkehr – kostenlos wird. [...]"

Foto: Patrick Berg (BDKJ Fulda), Kaja Möller (BDKJ Fulda), Jan Schalauske (Die Linke)

JUGEND IN GRIECHENLAND - WAS GEHT?!

Bildungsurlaub des BDKJ Hessen in Athen

Wie sehr politische Entscheidungen unser tägliches Leben von heute auf morgen ändern können, weiß man in Griechenland sehr genau. Plötzliche Lohn- und Rentenkürzungen, Privatisierungen und Arbeitsmarkt- und Sozialreformen haben das Land stark verändert. Kinder und Jugendliche leiden ganz besonders unter den Folgen der sogenannten Sparpolitik. So ist jede*r zweite Jugendliche arbeitslos.

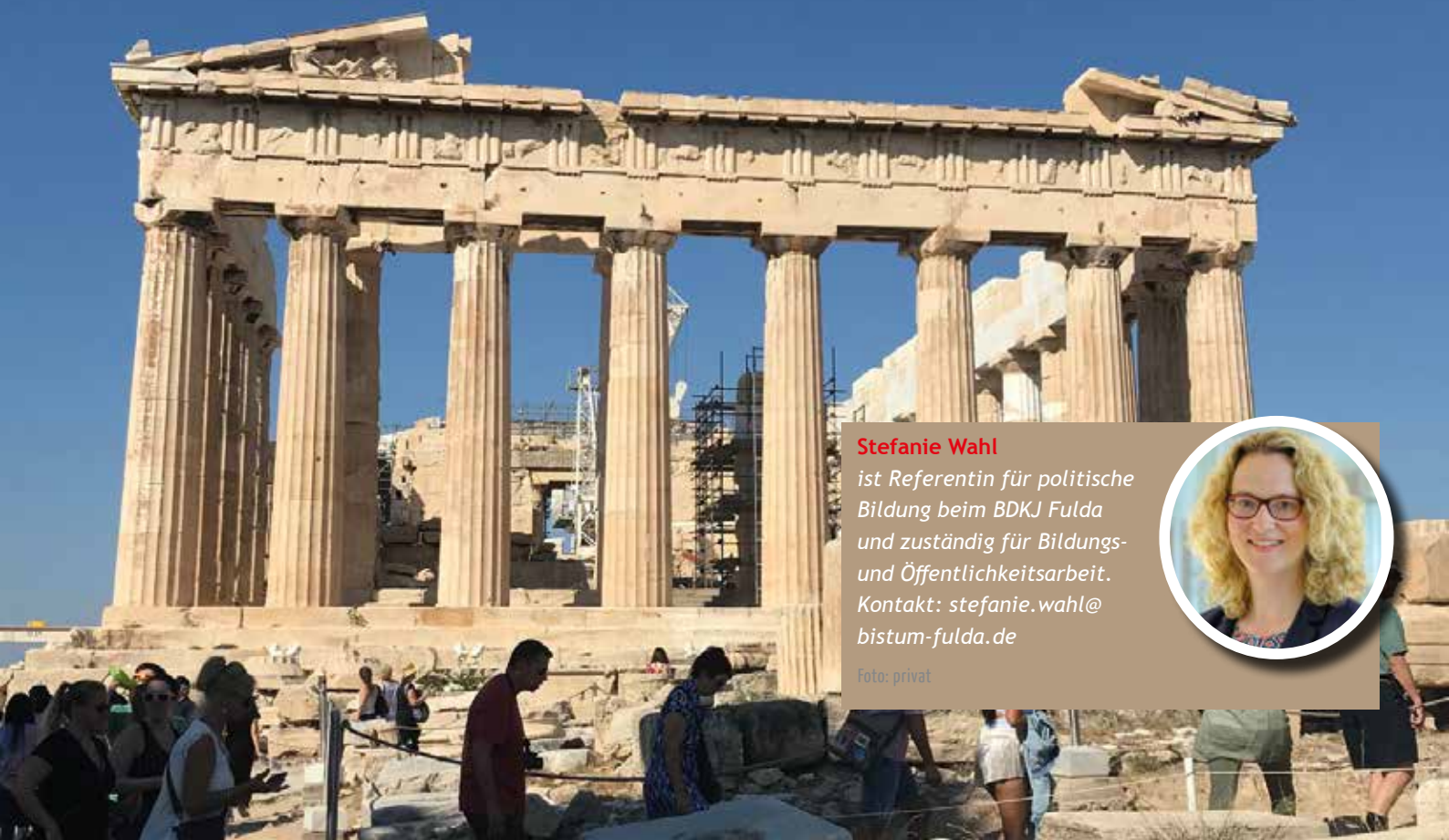
Im September besuchte eine Reisegruppe des BDKJ Hessen die Hauptstadt Athen, um dort mehr über die Situation von Kindern und Jugendlichen zu erfahren. Im Gepäck viele Fragen: Wie ist der Blick der Jugendlichen auf die griechische Gesellschaft? Welche Bedeutung und Rolle hat Europa für die Jugendlichen? Inwiefern beeinflusst sie ihre Perspektive auf die soziale Situation bzw. die des Arbeitsmarktes im Land in ihrer Sicht auf die Zukunft? Was denken sie über das Verhältnis von Arbeit und Leben und ihre Zukunft? Wo und wie nimmt die griechische Gesellschaft ihre Jugend in den Blick? Durch wen werden ihre Interessen vertreten?
Vor Ort traf sich die Gruppe unter anderem mit politischen und wirtschaftlichen Organisationen und griechischen Jugendorganisationen. Außerdem fand ein Besuch des SOS-Kinderdorfs in Vari statt.

Arbeitslos trotz Bildung

2017 betrug die Jugendarbeitslosenquote (15-24 Jahre) in Griechenland 43,6 %. Damit ist fast jede*r zweite Jugendliche arbeitslos und das trotz guter Ausbildung. Auf Bildung wird in Griechenland großen Wert gelegt, sodass 70 % der jungen Griech*innen nach Ende der Schulzeit ein Studium beginnen. Allerdings haben die gut qualifizierten Akademiker*innen große Schwierigkeiten, eine angemessene Stelle zu finden. Viele von ihnen entschließen sich Griechenland zu verlassen. Bereits eine halbe Millionen Menschen haben das seit Ausbruch der Krise 2009 getan. Die, die bleiben, verdienen, wenn sie denn eine Arbeit finden, 400-800 € im Monat. Ein Job reicht meistens nicht aus, sodass sie auf die Unterstützung der Familie angewiesen bleiben. Aufgrund der schwierigen Arbeitsmarktsituation Leben viele junge Erwachsene noch lange bei ihren Eltern. Obwohl die Mieten in Athen nicht so hoch sind und genug Wohnraum da ist, können sich viele jungen Griech*innen keine eigene Wohnung leisten.

Politische (Vertrauens-)Krise

86 % der Griech*innen geben an, kein Vertrauen mehr ins Parlament und die Politik zu haben. Das zeigt sich auch in den Gesprächen mit den verschiedenen Organisationen. Immer wieder offenbart sich die Frustration und die Hoffnungslosigkeit aufgrund der derzeitigen Lage im Land. Die Regierung von Alexis Tsipras, der als Hoffnungsträger galt, versucht durch Steuererhöhungen, dem Land aus der Krise zu helfen.



Stefanie Wahl
ist Referentin für politische Bildung beim BDKJ Fulda und zuständig für Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Kontakt: stefanie.wahl@bistum-fulda.de

Foto: privat

Fotos: BDKJ Fulda

So stieg die Mehrwertsteuer auf bis zu 24 %. Die Wahrnehmung vieler Griech*innen: Der Staat nimmt viel, aber wir bekommen wenig zurück. Und tatsächlich sieht es mit staatlichen Förderungen, unter anderem im Bereich Jugend sehr schlecht aus, bestätigten die Organisationen im Austausch. Es gibt so gut wie keine staatlichen Förderprogramme, auf die beispielsweise Jugendorganisationen zur Förderung ihrer Arbeit zurückgreifen können.

Lichtblicke – Sich selbst aus der Krise helfen

„Wenn uns niemand hilft, dann müssen wir uns selbst helfen“ – das sagten sich Boyka Boneva, Nikos Papakostas und Nikos Pasamitros. Sie gründeten 2014 die Organisation Inter Alia. Ihre Enttäuschung über fehlende gesellschaftliche und politische Unterstützung setzten sie in die Gründung ihrer Organisation um, die sich unter anderen für politische Bildung und Stärkung von zivilgesellschaftlichem Engagement einsetzt. In einem kleinen Büro in dem berühmten Athener Stadtviertel Exarchia stemmt die kleine Organisation mittlerweile über zehn Projekte, die durch die EU gefördert werden. Von der Beantragung bis zur Durchführung und Abrechnung begleitet Boayka Boneva die Projekte und ist stolz darauf, was sie in den letzten Jahren gemeinsam mit ihren Kolleg*innen erreicht hat. Kein Einzelfall, wie wir beim Treffen mit anderen Jugendorganisationen feststellen. Auch die Gründerin der Organisation Hellenic Youth Participation, Kelly Manoud, hat ihr Schicksal selbst in die Hand genommen. Für sie war es keine Option ihre Heimat Athen zu verlassen. Stattdessen setzt sie sich mithilfe der gegründeten Organisation für interkulturellen Dialog, non-formale Bildung, aktive Teilhabe in der lokalen und europäischen Gemeinschaft sowie die Bewusstmachung von Werten wie Chancengleichheit, sozialer Inklusion und kultureller Vielfalt ein.

Fazit

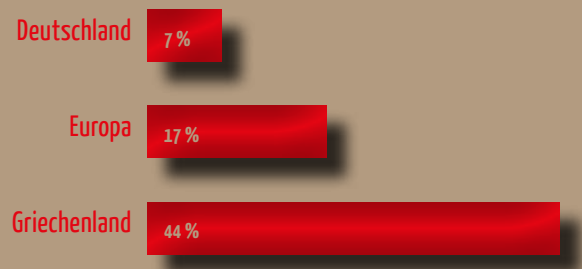
Die Lichtblicke täuschen aber nicht darüber hinweg, dass die Situation für junge Menschen in Griechenland weiter schwierig ist. Vor allem beim Vergleich mit der Situation in Deutschland wird dies deutlich. Die Arbeitslosenzahlen und Wirtschaftsdaten sprechen eine klare Sprache. Aber auch das Fehlen struktureller Förderung der Jugendarbeit ist aus Sicht der deutschen Jugendverbandsarbeit fatal. Wer soll jungen Menschen helfen bzw. sie dabei unterstützen, sich Perspektiven zu schaffen? Ein Treffen mit OMNED, der Nachwuchsorganisation der konservativen Partei Nea Demokratia, ergab, dass Jugendpolitik kein Thema für die anstehenden Wahlen 2019 ist. Stattdessen liegt der Fokus auf den Fehlern der derzeitigen Regierung unter Alexis Tsipras. Zur Unterstützung von engagierten jungen Menschen wie Boyka und Kelly, wäre ein Ausbau der staatlichen Förderung von Jugendarbeit und politischer Bildung dringend notwendig.

JUGEND-ORGANISATIONEN

INTER ALIA
http://www.interaliaproject.com/

Hellenic Youth Particiaption
http://hellenicyouthparticipation.com/

JUGEND-ARBEITSLOSIGKEIT 2017



„Über Grenzen denken - Grenzen und Utopien“

BDKJ Jahresthema

Der BDKJ Fulda stellt seine Veranstaltungen 2019 unter das Thema: „Über Grenzen denken – Grenzen und Utopien“. Bildungsreise, Workshops und Jugendgottesdienste beschäftigten sich mit den Themen Grenzen, beispielsweise persönliche Grenzen oder politische Grenzen und Utopien, also das, was über die Grenzen hinausgeht oder sie überwindet. Hier ein Überblick über die bisher geplanten Veranstaltungen:

Foto: Pixabay

Bildungsreise Brüssel - „Europa an den Grenzen“

29. September - 04. Oktober 2019

Brüssel ist nicht nur die Hauptstadt Belgiens, man bezeichnet Brüssel auch als die "Hauptstadt Europas". Als Sitz von EU-Einrichtungen, wie der Europäische Kommission, und Institutionen wie der NATO, werden hier viele wichtige politische Entscheidungen getroffen. Allerdings befindet sich die EU und der europäische Integrationsprozess gerade in einer tiefen Krise: Sinkende Integrationsbereitschaft und die wachsende Bedeutung von nationalistischen Parteien in Europa offenbaren diese Krise ebenso, wie der Brexit und die Streitigkeiten um die Migrationspolitik. Gerät die europäische Gemeinschaft an ihre Grenzen?

Die Bildungsreise nach Brüssel möchte u.a. dieser Frage nachgehen und sich in mit den Grenzen und Utopien der europäischen Zusammenarbeit auseinandersetzen. Mehr Infos auf www.bdkj-fulda.de.

AKTION DREIKÖNIGSSINGEN 20✳C+M+B+19

Die kommende 60. Sternsingeraktion steht zu Beginn des nächsten Jahres unter dem Motto: „Wir gehören zusammen - in Peru und weltweit“ und rückt mit dem inhaltlichen Schwerpunkt Kinder mit Behinderung ein Thema in den Fokus, welches mit Erfahrungen des Ausgeschlossenseins und Nichtdazugehörens verbunden ist.

Behinderung wird und ist in unserer Welt immer wieder eine Grenzerfahrung: Die Zuschreibung einer Behinderung schließt Kinder und Jugendliche von der sozialen und gesellschaftlichen Teilhabe, von Bildung, Förderung, Gesundheitsversorgung und Freizeitangeboten aus. Und impliziert zunächst einmal nicht zuletzt einen mitleidigen und bedürftigen Blick. Der Sternsingeraktion 2019 geht es daher darum, Kinder und Jugendliche mit Behinderung als einzigartige Individuen zu betrachten und für die Grenzen, denen die Kinder und Jugendlichen gegenüberstehen zu sensibilisieren.

Foto: Sternsinger.de

So bietet der BDKJ Fulda, nach einer gemeinsamen diözesanen Aussendungsfeier am 04. Januar 2019 im Dom zu Fulda vielfältige und spannende Workshops für alle Sternsinger*innen an, die sich mal spielerisch, mal mit inhaltlichen Aspekten dem Motto nähern.

Neu: Filmreihe zum Jahres-thema!

Seenotrettung - ein Akt der Menschlichkeit

Im Herbst 2015 gründeten junge Menschen in Berlin die Hilfsorganisation „Jugend rettet“, kauften über eine Crowdfunding-Kampagne einen Fischkutter und tauften diesen auf den Namen „Iuventa“. Ab Juli 2016 retteten sie in den folgenden zwei Jahren auf dem Mittelmeer rund 14.000 Bootsflüchtlinge – bis die „Iuventa“ ein gutes Jahr später von den italienischen Behörden beschlagnahmt und auf Lampedusa festgesetzt wurde. Der Vorwurf lautet unter anderem Unterstützung krimineller Schlepper*innen.

Der Dokumentarfilm von Regisseur Michele Cinque zeigt die bewegende Geschichte der Crew: Von dem Moment in dem sie in See stechen bis zu dem Punkt, an dem ihr Vorhaben mit der politischen Realität kollidiert.

Start: 24. März 2019
Weitere Termine folgen!

Foto: Iuventa

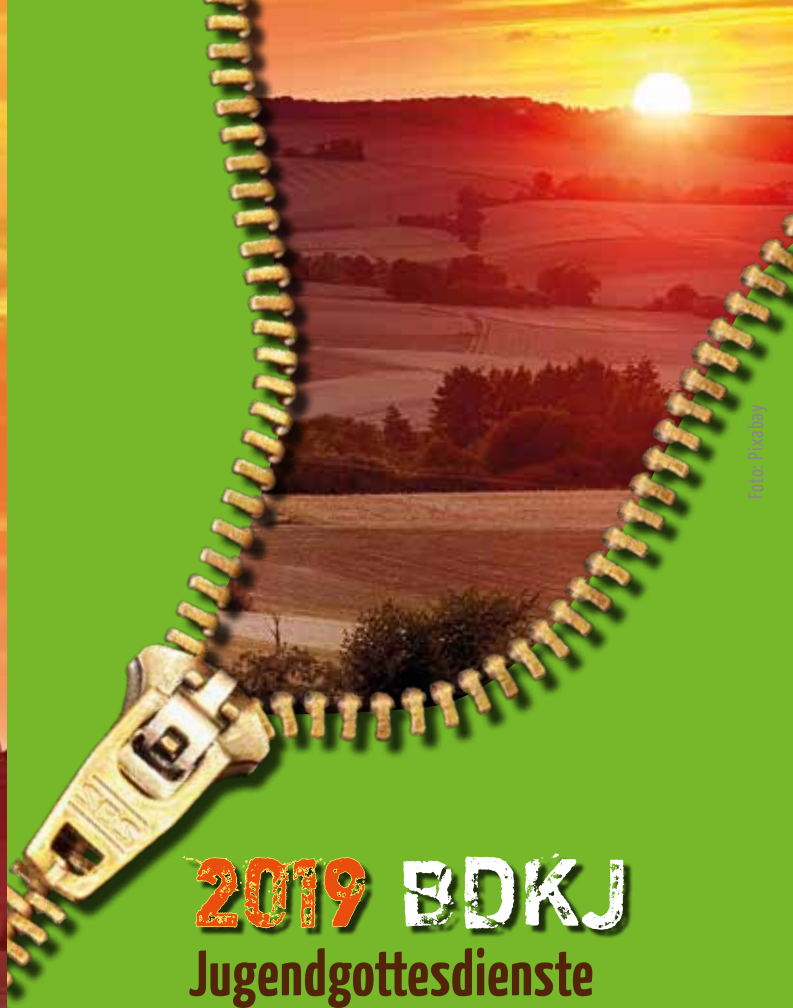


Foto: Pixabay

2019 BDKJ Jugendgottesdienste

26. Januar Fulda **KSJ:**
Samstag, 18.00 Uhr, Michaelskirche Fulda

24. Februar Veisteinbach **Malteser Jugend:**
Sonntag, 10.30 Uhr, St. Vitus

30. März Bad Orb **KjG:**
Samstag, 18.00 Uhr, St. Martin

27. April Witzenhausen **DPSG:**
Samstag, 18.00 Uhr, Zum göttlichen Erlöser

72-Stunden-Aktion in den Aktionsgruppen:
Am 26. Mai finden deutschlandweit Abschlussgottesdienste statt.

30. Juni Fulda **BDKJ:**
Sonntag, 18.00 Uhr, Open Air Gottesdienst
Ort noch offen

25. August Fulda **Freiwilligendieste:**
Sonntag, 18.30 Uhr, Stadtpfarrkirche

29. September Bimbach **KLJB:**
Sonntag, 18.30 Uhr, St. Laurentius

27. Oktober Fulda **J-GCL:**
Sonntag, 18.00 Uhr, Kapelle Marienschule

30. November Großentaft **Kolpingjugend:**
Sonntag, 18.00 Uhr, St. Joseph

72 STUNDEN
UNS SCHICKT DER HIMMEL
Die Sozialaktion des BDKJ in Deutschland

23.-26. Mai 2019

Bist du dabei?

... und was schaffst du in dieser Zeit?

Kaja Möller, Praktikantin der Sozialen Arbeit
Foto: privat

Nachdem die 72-Stunden-Aktion im Jahr 2013 ein voller Erfolg war, startet auch im Bistum Fulda am 23. Mai 2019 zum dritten Mal die bundesweite Sozialaktion des BDKJ. Dem Motto entsprechend „72 Stunden - Uns schickt der Himmel“ geht es darum, innerhalb von 72 Stunden ein Projekt in einer Gemeinschaft auf die Beine zu stellen. Der Grund dieser Aktion ist, dass wir versuchen möchten, Kinder und Jugendliche zu animieren, die Welt ein Stückchen besser zu machen. Die Projekte können ganz individuell gestaltet und durchgeführt werden. Das einzige Kriterium ist, dass das Projekt innerhalb dieser drei Tage durchgeführt, vor- oder nachbereitet werden darf. Besonders fünf Themen möchten wir in diesem Jahr hervorheben und in den Fokus dieser Aktion stellen, da uns diese als junge Katholiken*innen am Herzen liegen.

Neues Lernen

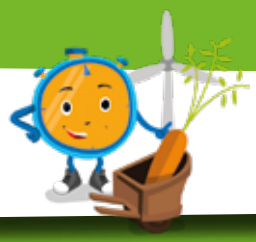
Durch die 72-Stunden-Aktion möchten wir neue Formen des Lernens hervorrufen. Bildung und Lernen findet nicht nur in der Schule oder an der Arbeit statt, sondern täglich in unserem Alltag. Dieses Lernen soll durch die Aktion gefördert werden, anhand von politischer Bildung, digitalem Lernen oder dem generationsübergreifendem Wissen.

Gerechtigkeit schaffen

Um die Welt ein Stückchen besser zu machen, möchten wir mit diesem Themengebiet versuchen, weltweit für mehr Gerechtigkeit und Solidarität zu sorgen. Überall auf der Welt herrscht internationale Ungerechtigkeit, die einfach so hingenommen wird. Dagegen wollen wir angehen und uns für mehr Gerechtigkeit einsetzen.

Nachhaltigkeit fördern

Mit Hilfe der Aktion möchten wir uns für Nachhaltigkeit einsetzen. Schon alleine durch kleine Dinge kann jede*r einzelne von uns, auf Dauer gesehen etwas verändern, wie beispielsweise die starke Umweltverschmutzung stoppen. Verändert durch kleine Dinge unsere Welt und überlegt was unserer Umwelt tagtäglich zugemutet wird!



Heimat gestalten

Damit wir uns wohl fühlen, wünschen wir uns alle ein Zuhause nach unseren eigenen Vorstellungen. In diesem Themenbereich möchten wir zum Nachdenken anregen. Wie wollen wir unsere Heimat gestalten? Wie fühlen wir uns wohl? Durch welche Projekte können wir unsere Heimat und das Zusammenleben verbessern? Durch die 72-Stunden Aktion möchten wir das kulturelle Leben bereichern und neue Traditionen ins Leben rufen. Macht Eure Heimat noch schöner!

Zusammen leben

Gerade Projekte mit einem ökologischen, politischen, integrativen sowie inklusiven Charakter möchten wir den Menschen näherbringen. Ziel ist es, den Zusammenhalt der Gesellschaft zu fördern und benachteiligte Menschen mit in die Gesellschaft einzubinden.

1.11. „Kinderarmut“

Kinderarmut ist ein dauerhaftes Problem in unserer Gesellschaft. Trotzdem wird das Thema häufig immer noch an den Rand gedrängt. Der BDKJ will dagegen mit dieser Ausgabe des Magazins ein Zeichen setzen.

Kinderarmut

Material: Karten mit den beschriebenen Rollen für das Spiel

Alter: ab 16 Jahren

Dauer: 10 Min. (Einleitung), 40 Min. (Hauptteil), 10 Min (Schluss)

Einleitung: „Finde deine Rolle“:
Zu Beginn werden Rollenkarten mit unterschiedlichen Rollenbeschreibungen wahllos verteilt oder den Teilnehmenden ins Ohr geflüstert. Wenn mehr Personen mitmachen als Karten vorhanden sind, können auch Teams gebildet werden. Die Rollen müssen bis zum Ende geheim bleiben.

Die Rollen lauten zum Beispiel:

- Kind einer alleinerziehenden Kassiererin im Supermarkt mit einer Schwester
- Kind der Bankdirektorin aus dem Nachbarort mit drei Geschwistern
- Jugendlicher Flüchtling aus Afghanistan
- Kind, dessen Eltern schon seit Jahren von „Hartz IV“ leben müssen
- Kind eines selbstständigen Malermeisters und einer Krankenschwester
- Kind von zwei Eltern mit Uni-Abschluss, die schon lange eine feste und gut bezahlte Stelle haben

Die Mitspieler*innen versetzen sich in ihre Rolle. Dafür werden laut Fragen vorgelesen. Nach jeder Frage wird eine Minute Pause zum Nachdenken gemacht.

- „Wie war dein bisheriges Leben? In was für einem Haus lebst du?

1.11. „Kinderarmut“

- Was für Spiele spielst du?“
- „Wie sieht ein üblicher Tagesablauf aus?
  Was machst du morgens, mittags und abends?“
- „Würdest du dich in ein vornehmes Restaurant wagen?“
- „Haben deine Eltern die Möglichkeit, dir private Nachhilfe
  oder Musikunterricht zu zahlen?“
- „Helfen dir deine Eltern immer mal wieder bei den Hausaufgaben?“
- „Wie sieht deine Freizeit aus? Was für Hobbys hast du?
  Wo triffst du dich mit Freundinnen und Freunden?“
- „Was arbeiten deine Eltern? Wie viel verdienen sie im Monat?
  Was macht ihr in den Ferien?“

Hauptteil: Alle Mitspielerinnen und Mitspieler stellen sich in eine Reihe an einer Startlinie auf. Dann werden wieder Fragen vorgelesen. Alle, die die Frage mit „ja“ beantworten können, gehen einen Schritt nach vorne. Wenn mehrere Personen in einem Team sind, beraten sie leise und entscheiden gemeinsam, ob sie einen Schritt gehen oder nicht.

Diese Fragen könnt ihr bei der Gruppenstunde stellen:

- „Kann deine Familie mindestens einmal im Jahr in den Urlaub fliegen?“
- „Magst du deine Freunde nach Hause einladen, vielleicht auch zu deiner
  Geburtstagsparty?“
- „Hat deine Familie noch nie in finanziellen Schwierigkeiten gesteckt?“
- „Weißt du, an wen du dich wenden kannst, wenn du in Schwierigkeiten steckst?“
- „Wenn jemand in deiner Familie krank ist, kauft ihr dann die Medikamente,
  die nicht von der Krankenkasse bezahlt werden?“
- „Wenn du an deine Zukunft denkst, bist du optimistisch?“
- „Bist du überzeugt, dass du einen guten Schulabschluss machen kannst?“

1.11. „Kinderarmut“

- „Hast du Hoffnung auf eine gute Lehrstelle oder einen guten Studienplatz?“
- „Hast du ein Handy?“
- „Kannst du dir jedes Jahr ein neues Handy kaufen?“
- „Hast du Freunde, mit denen du einfach mal Spaß haben kannst?“
- „Kannst du mindestens 1 Mal pro Monat ins Kino gehen?“
- „Kaufst du dir regelmäßig neue Sachen zum Anziehen?“
- „Gehst du regelmäßig zu einem Sportverein oder einer Jugendgruppe?“

Wenn alle Fragen gestellt sind, werden die Ergebnisse auf dem Spielfeld ausgewertet:

- Wer ist am weitesten gekommen?
- Was war das für ein Gefühl, einen Schritt weiter gekommen zu sein oder wieder stehen bleiben zu müssen?
- Reihum werden die Rollen versucht zu erraten und dann aufgedeckt.
- Was hat das Spiel mit der Realität zu tun?

3. Abschluss: Auswertung: Anschließend wechselt ihr den Ort und tretet wieder aus den Rollen heraus. Überlegt gemeinsam, wie die Situation in eurer Jugendarbeit ist:

- Gibt es Kinder und Jugendliche in euren Gruppen, die von Armut betroffen sind? Woran merken das die Leiterinnen und Leiter? Nimmt die Zahl der betroffenen Kinder und Jugendlichen mit höherem Alter ab? Wieso oder wieso nicht?

- Kennt jemand Kinder und Jugendliche, die von Armut betroffen sind, die Lust auf Jugendarbeit haben, aber nicht dabei sind? Woran liegt das? Gibt es finanzielle Hürden in eurer Jugendarbeit (Mitgliedsbeitrag, Lagerkosten, …)?

(Quelle: Aus dem Material zur Jahresaktion der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) stammt diesmal der Gruppenstundenvorschlag.)
https://echt-motiviert.de/html/gruppenstunden940.html?t=u2rjq0shusai13amvtk7h0fa71&tto=c513b500&&bl=1

1.11. „Kinderarmut“

Armutsbarometer

Material: Groß kopierte und zerschnittene Karten mit Aussagen, je eine Karte mit der Aufschrift „arm“ und „nicht arm“, einige Blankokarten, Klebeband

Alter: ab 10 Jahren

Teilnehmer: 4 - 20 Personen

Idee: Idee des Armutsbarometers ist, dass ihr euch überlegt, was Armut eigentlich ist und woran man sie vielleicht erkennen kann. Das könnt ihr euch mit Hilfe der Aussagen auf den Karten überlegen. Bestimmt fallen euch noch andere Dinge ein: Dazu könnt ihr eigene Karten beschreiben.

Umsetzung: Nun geht es darum, alle diese Aussagen in eine Reihenfolge zu bringen von arm bis nicht arm. Nacheinander liest eine*r von euch die Aussagen vor und ihr stellt euch zwischen arm bis nicht arm dahin, wie sehr die aussage mit Armut zu tun hat. Wenn ihr euch alle eine Stelle ausgesucht habt, könnt ihr euch darüber unterhalten, warum ihr dort steht. Wenn ihr alle nah beieinander steht, könnt ihr die Aussage dort festkleben. Und dann kommt die nächste Aussage... Anschließend solltet ihr noch einmal darüber sprechen: War es schwer sich zu entscheiden? Bei welchen Punkten wart ihr am weitesten von einander entfernt und warum? Könnt ihr jetzt besser beschreiben, was Armut ist?

Ihr könnt euch natürlich noch viele weitere Fragen stellen und Aktionen planen: Was tun gegen Armut? Wer ist schuld an der Armut so vieler Menschen, hier und in der ganzen Welt?

Vorschläge: Hier einige Aussagen:

- Keine Markenklamotten kaufen können
- Ohne Frühstück zur Schule
- Kein eigenes Zimmer
- Weniger als 1 Euro pro Tag zur Verfügung haben
- Obdachlos sein
- Nicht Verreisen
- Im Winter frieren
- Kein Ticket für den ÖPNV
- Kein Geld für Nachhilfeunterricht
- Wenn die Eltern keine Zeit haben, weil sie viel arbeiten
- Schlechtes Essen
- Nicht im Sportverein sein können...

Quelle: Sozialistische Jugend Deutschlands - Die Falken, Zeitschrift 3/2008
(URL: https://www2.wir-falken.de/uploads/freundschaft_03_2008_web.pdf)

„Das Schlimmste, was ich mir vorstellen könnte, wäre mein Zuhause verlassen zu müssen“

Politische Seminar zu „Flucht & Asyl“ in den Freiwilligendiensten

2018 fand das Seminar zur politischen Bildung für die FSJler*innen der Freiwilligendienste im Bistum Fulda erneut zum Thema „Flucht & Asyl“ in der Jugendherberge Bad Hersfeld statt. Neben der eintägigen Simulation „Asyl in Balinea“, welches sich am deutschen Asylverfahren orientiert, konnten sich die rund 80 Freiwilligen in Themengruppen wie „Fluchtgründe“, „Ehrenamt“, „Politischer Aktivismus“ und „Argumentationstraining gegen Rechts“ einwählen, um sich dort interaktiv mit dem Thema auseinandersetzen. Das Thema ist nach wie vor aktuell, und war für viele Freiwillige sehr einprägsam. Insbesondere die Simulation, die erlebnisorientiert Einzelschicksale, das deutsche Asylrecht, politische Entscheidungen sowie auch die Rolle der Medien verständlicher werden lässt, hat ihnen die Augen für Hintergründe geöffnet.

Alina Thonius (19 Jahre) berichtet:

„Mit dem Thema Flucht habe ich mich schon sehr früh beschäftigt, da meine Familie mütterlicherseits aus der damaligen DDR geflüchtet ist und durch die Erzählungen kann ich mich gut in Geflüchtete hineinversetzen. Genau wie bei den heutigen Geflüchteten, standen sie damals vor dem Nichts.

Fotos: BDKJ Fulda

Das Schlimmste, was ich mir vorstellen könnte, wäre, wenn ich mein Zuhause, meinen Ort der Geborgenheit, verlassen müsste, weil ich dort nicht mehr leben könnte, sei es finanziell oder aus Angst um mein Leben. Ich müsste alles, was ich besitze und vielleicht noch meine Familie, zurücklassen.

Wo geht es hin? Was passiert mit meiner Familie? Sehe ich sie je wieder? Werde ich diese Flucht überleben? Diese Fragen sind Sinnbild für Unsicherheit, Ungewissheit und Hilflosigkeit, was ich so niemals fühlen möchte. Und trotzdem gibt es viel zu viele Menschen, die dies fühlen oder gefühlt haben.

*Selbst wenn Geflüchtete Asyl gewährt bekommen, sind sie nicht sicher, denn sie sind Vorurteilen, Bedrohungen und teilweise auch Gewalt ausgesetzt. Das ist etwas, das ich nicht verstehen kann. Man kann nicht alle Geflüchteten für die schlimmen Taten verantwortlich machen, die einzelne Geflüchtete getan haben. Das ist, als würde man sagen: „Es gibt Deutsche, die Straftaten begangen haben, deshalb sind alle Deutschen Straftäter*innen.“ Damit will ich nicht alle Geflüchteten in den Schutz nehmen, sondern nur die, die friedlich hier leben wollen und sich anpassen.*

Aber man sollte sich auch mal in die Situation hineinversetzen: Es gibt Gründe, warum diese Menschen geflüchtet sind, und diese sind bestimmt nicht leicht zu verarbeiten, genauso wie die Flucht. Man kommt also in ein fremdes Land, mit wenig oder keinen Sprachkenntnissen. Man ist vielleicht traumatisiert, lebt unter menschenunwürdigen Umständen in Auffanglagern und mit der Angst, dass alles umsonst war und man wieder zurückkehren muss.

*Man wird bei der Antragstellung auf Asyl über die Fluchtgründe befragt, über die Rechte und Pflichten aufgeklärt (kann man die wirklich in so einem Zustand richtig verstehen? Vor allem wenn das Amt so überlastet ist wie in 2015 und sich nicht für jede*n einzelne*n Geflüchtete*n so viel Zeit nehmen kann, bis er*sie es versteht?) und darf einen Integrationskurs machen, wenn man eine langfristige Aufenthaltsgenehmigung*

bekommen hat. Nach jahrelangem Warten bekommt man dann vielleicht Asyl und darf arbeiten, wenn man eine Arbeitserlaubnis bekommt. So sieht der Idealfall aus, wenn man Glück hat und nicht aus einem „sicheren" Land kommt, wie z.B. Ghana. Welches Land als sicher gilt, steht im Gesetz. Kommt man aus einem dieser Länder wird man abgeschoben.

Im Seminar gab es eine Simulation, in der ich die Rolle des wissenschaftlichen Dienstes bekommen habe, der beim Amt tätig war. Die Teilnehmenden durften in das Land Balinea eintauchen und sich einen Tag in die Flüchtlingspolitik einarbeiten und dabei Rollen der Presse, des Amtes, des Ausschusses, der Geflüchteten, des Grenzschutzes sowie von ProAsyl übernehmen.

Der wissenschaftliche Dienst hatte die Aufgabe, die Integrationsprozesse zu erforschen, zu analysieren und zu bewerten, um am Ende eine Empfehlung für die Politik aus den Ergebnissen abzuleiten.

Bei der Forschung sind einige Unstimmigkeiten in der Gesetzgebung aufgetreten, wie z.B. die Festlegung von „sicheren" Ländern, da jede*r Geflüchtete andere Fluchtgründe hat. Auch die Befragung gab manchmal wenig Aufschluss, da sie vielleicht nicht alles preisgeben wollen oder können. Jeder Mitgliedsstaat von Balinea konnte die Übernahme von Geflüchteten ablehnen, ohne jeglichen Grund. Das kann zu einer Überlastung führen, was auch in unserer Simulation passierte. Da die Asylgesetzgebung dem deutschen Asylgesetz und der Asyl- und Flüchtlingspolitik der EU gleicht, sollte man sich vielleicht überlegen, ob man daran nicht etwas ändert.

Genau wegen diesen Überlegungen war diese Simulation so wichtig, um sich nicht nur über Flucht und Asyl zu informieren, sondern es auch einmal zu erleben. Auch wenn es nur ein Tag war und sie natürlich nicht der Realität entsprach, kam sie der Realität doch sehr nahe. Niemand wusste so recht, wo sein Zuständigkeitsbereich anfing oder endete, weshalb es sehr chaotisch wurde. Es gab nicht genug Dolmetscher*innen, weshalb die Kommunikation eingeschränkt war und alles länger dauerte. Allerdings bekamen alle Geflüchteten, außer einem, eine Aufenthaltsgenehmigung, auch wenn sie aus angeblich sicheren Ländern kamen. Das ist natürlich im Moment nicht wirklich möglich, aber vielleicht irgendwann, wenn alle Länder zusammenarbeiten und man das Problem an der Wurzel packt."

Alina Thonius
ist 19 Jahre alt und absolviert ein Freiwilliges Soziales Jahr beim BDKJ Fulda

Foto: privat

angesagt.

Anna-Klara Semmler (20 Jahre) berichtet:

„Als ich das Thema für unser politisches Seminar „Flucht und Asyl in Deutschland" erfuhr, hatte ich meine Bedenken: „Bitte nicht schon wieder dieses Thema", „Wir reden doch ständig über dieses Thema und hatten es auch schon oft genug in der Schule", „Das wird bestimmt langweilig und zäh". Doch keines meiner Bedenken wurde bestätigt.

Es ist keine Frage, dass das Thema Flucht und Asyl seit ein paar Jahren ein immer wiederkehrendes Thema ist. Einige Menschen, dazu zählte auch ich, finden dieses Thema uninteressant und ausgelutscht. Durch die Simulation im politischen Seminar wurde mir bewusst, dass es nicht nur um uns geht und was wir darüber denken, sondern auch um die Menschen, die diese Flucht hautnah erlebten und erleben.

Ich übernahm die Rolle eines minderjährigen Mädchens, welches alleine auf der Flucht war. Sie hatte in ihrer Heimat keine Chance auf eine Zukunft. Aufgrund der politischen Einstellung ihrer Familie drohte ihr dort die Verfolgung und vielleicht auch der Tod.

Durch die Rolle und die realistische Darstellung der Simulation könnte ich mich gut in dieses Mädchen hineinversetzen. Ich fühlte mich hilflos, alleine, verzweifelt und unverstanden. Ich hatte Angst keine Zukunft mehr zu haben. Kannst du dir das als junge*r Erwachsene*r vorstellen?

Ich nicht! Nach der Simulation war ich über mich selber schockiert. Ich bin nicht ausländerfeindlich aber ich habe dieses Thema immer als unangenehm und lästig empfunden. Das Gefühl nichts über dieses Thema in meiner schulischen Bildung gelernt zu haben, ließ mich nicht los. Und dies alles nur, weil ich all diese Fakten in meiner schulischen Bildung aufgenommen habe ohne sie richtig zu hinterfragen. Womöglich da ich es als zu anstrengend empfand oder mich nicht mit diesen doch eher negativen Gefühlen beschäftigen wollte.

Ohne die politische Bildungsarbeit des BDKJ wäre ich vielleicht nie zu dieser für mich wichtigen Erkenntnis gekommen. Ich habe in diesem Seminar viele neue Fakten auf eine andere und interessante Art kennengelernt. So wie ich dies auch immer wieder in den anderen Seminaren oder in meiner Einsatzstelle tue. Das Schöne daran ist, ich lerne nicht nur etwas über die jeweiligen Themen, sondern auch etwas über mich. Und das auch noch mit Spaß und anderen Jugendlichen. Ich finde die Bildungsarbeit des BDKJ genau aus diesen Gründen super."

Anna-Klara Semmler
ist 20 Jahre alt und absolviert ein Freiwilliges Soziales Jahr beim BDKJ Fulda

Du interessierst dich für ein Freiwilliges Soziales Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst?
Alle Informationen und Bewerbungsmöglichkeiten findest du auf www.freiwilligendienste-bistum-fulda.de

Veröffentlichung und Bestellung der Simulation „Balinea"

Fotos: BDKJ Fulda

Der BDKJ Diözesanverband Fulda hat die Simulation „Asyl in Balinea" zu den Themen Flucht und Asyl veröffentlicht. Die Simulation ist in Zusammenarbeit von den Referaten für politische Bildung und Freiwilligendiensten entstanden. Nun steht sie allen Interessierten (Schulen, Jugendgruppen usw.) zur Verfügung und kann zum Selbstkostenpreis von 60,- Euro erworben werden.

Inhalt und Zielsetzung der Simulation ist es, größere Gruppen Jugendlicher und junger Erwachsener durch ein erfahrungs- und erlebnisorientiertes Lernen für die Themen Flucht und Asyl zu sensibilisieren und zur kritischen und hinterfragenden Auseinandersetzung mit den Themen der Fluchtursachen, der aktuellen Asylpraxis Deutschlands und der damit verbundenen gesellschaftlichen und politischen Arbeit anzuregen.

Nähere Informationen sowie das Bestellformular, sind auf unser Homepage zu finden:

www.bdkj-fulda.de/aktionen

Für weitere Fragen wenden Sie sich bitte an **Annika Protz**, *Referentin für politische Jugendbildung unter 0661/87366 oder annika.protz@bistum-fulda .de*

Foto: privat

BASTA! Wasser ist Menschenrecht!

KjG Fulda beteiligt sich an Misereor/BDKJ Jugendaktion 2018

Fotos: KjG Fulda

„Basta! Wasser ist Menschenrecht!“ - Genau das hat der Diözesanverband Fulda der Katholischen jungen Gemeinde in diesem Jahr auch gedacht und den Entschluss gefasst, sich an der Jugendaktion 2018 von MISEREOR und dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend zu beteiligen.

Wie die Infobox erläutert, will die Jugendaktion auf die ungleiche Verteilung von Wasser auf unserer Welt aufmerksam machen. Mit der Teilnahme an der Aktion haben wir uns als Diözesanverband zum Ziel gesetzt aufzuzeigen, wie wertvoll Wasser ist und dass es nicht überall auf der Welt eine Selbstverständlichkeit ist, dass frisches, sauberes Wasser aus der Wasserleitung strömt, egal wann und wie viel wir benötigen.

Gesagt, getan. Alle unsere Ortsgruppen und Freizeitleitungen wurden über die tolle Aktion informiert und ein Plan, wie wir die Aktion in unseren Reihen durchführen wollen, wurde ausgeheckt. Besonderes Interesse hat bei uns die sogenannte Spendenaktion „Kaufst du noch oder füllst du schon ab“ erweckt, die wir in abgewandelter Version auf allen unseren Freizeiten und Zeltlagern der Ortsgruppen sowie einigen Gruppenstunden durchgeführt haben. Die Spendenaktion wirbt damit, sich gegen die Kommerzialisierung von Wasser und der damit einhergehenden Ausbeutung von Menschen einzusetzen, indem wiederverwertbare Glasflaschen hübsch gestaltet und zum Abfüllen von Leitungswasser genutzt werden. Ziel ist es, so die Einkäufe von Mineralwasser bei großen Nahrungsmittelkonzernen zu reduzieren.

Alle, die Lust hatten an der Aktion teilzunehmen, konnten sich in der KjG Diözesanstelle melden und für ihre Gruppe oder ihr Zeltlager besagte Glasflaschen bestellen. Die Kosten hierfür übernahm der Diözesanverband. Schließlich erreichten uns so

viele Wünsche, sodass eine Großbestellung von 500 Glasflaschen erfolgte, die später direkt an die Diözesanstelle nach Fulda geliefert wurde. Verpackt in handlichen Kartons fanden die Flaschen von Fulda aus ihren Weg in die Regionen zu den Ortsgruppen und zu den einzelnen Freizeiten, was eine kleine logistische Meisterleitung darstellte.

Bei den Freizeiten sind schließlich wunderschöne individuelle Flaschen gestaltet worden, wie die Fotos beweisen. Stolz nutzten die Teilnehmenden die Flaschen als tägliche Trinkflasche im Zeltlager oder auf der Freizeit. Auch jetzt, nach den Veranstaltungen sind noch viele der Flaschen als Trinkflasche für die Schule oder den Sport in Gebrauch.

Neben dem kreativen Teil bietet die Homepage der Aktion ein großes Spektrum an Info- und Aktionsmaterialien für verschiedene Altersklassen an. Auch die inhaltliche Bandbreite nutzten wir weitgehend aus. Die Teams der Veranstaltungen suchten sich individuell ihre favorisierten Themen heraus, welche sie mit ihren Teilnehmenden bearbeitetet. Einige schauten kurze Videos, die die Lebenssituation betroffener Kinder aufzeigen und verglichen diese mit ihrer eigenen.

Andere überlegten, welche Wassermengen sie bei welchen Aktivitäten täglich verbrauchen und vor allem, welche Einsparmöglichkeiten sie an den Tag legen könnten. Alle waren erstaunt, wie viele Möglichkeiten sie aufzählen konnten. Erschreckend für die Kinder und Jugendlichen war der Vergleich, in welch ungleichem Verhältnis die Ressource Wasser in vielen Ländern zur Bevölkerungszahl steht und dass die Kommerzialisierung von Wasser dies noch vorantreibt. Gerade Länder in Afrika und Asien haben viel weniger Wasserreserven als sie für die vielen Menschen, die auf den Kontinenten leben, benötigen.

Damit nicht nur unsere Freizeitteilnehmenden zum Nachdenken angeregt werden, wurde unsere Teilnahme an der Aktion über Facebook sowie verschiedene Print- und Onlinemedien verbreitet und animiert hoffentlich viele weitere Menschen ihren Wasserverbrauch zu überdenken.

BASTA
Wasser ist Menschenrecht!
MISEREOR/BDKJ
Jugendaktion 2018

Wie bereits seit vielen Jahren, findet auch in diesem Jahr erneut die mittlerweile bekannte Jugendaktion statt. Diese Aktion ist eine Kooperation von MISEREOR und dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend, welche von Grund aus, mit der MISEREOR Fastenaktion in Verbindung steht. Besonders angesprochen werden hierbei Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 13-28 Jahren, die sich für ärmere Länder einsetzen möchten. In diesem Jahr steht diese Aktion unter dem Motto „Basta! Wasser ist Menschenrecht!“. Das Ziel ist es, auf die lebensnotwendige Ressource Wasser aufmerksam zu machen, da es viele Länder gibt, in denen Wasser Mangelwahre ist. Durch verschiedene Spendenaktionen soll nun versucht werden die Menschen, die täglich um sauberes Trinkwasser bangen, zu unterstützen. Außerdem wird auf die Problematik der Kommerzialisierung von Wasser aufmerksam geamcht. Helft mit und setzt euch für diese Aktion ein!

Mehrere Informationen zu dieser Aktion gibt es unter: http://jugendaktion.de/2018/

Carolin Breunung
ist Verbandsreferentin für den KjG Diözesanverband Fulda und hat die Aktion begleitet.
Kontakt: carolin.breunung@bistum-fulda.de
www.kjg-fulda.de

Foto: privat

Junge Gemeinschaft christlichen Lebens

Wir haben es geschafft!

Wir haben es geschafft! Dieses Jahr fand zum ersten Mal in der Geschichte der J-GCL Ortsgemeinschaft Fulda ein Zeltlager statt.

Zum Thema „Weltreise“ trafen sich 30 Teilnehmende in der ersten Sommerferienwoche auf dem Zeltplatz der Pater-Löslein-Hütte. Man soll ja immerhin erst mal klein anfangen! Jeden Abend stiegen wir ins Flugzeug und wachten am nächsten Morgen in einem anderen Land auf.
Mit thematischen Morgenimpulsen starteten wir in die Tage, das Mittagsprogramm erstreckte sich von Planspielen über Batiken bis zur Gestaltung von Jutebeuteln und, wer hätte es gedacht, der Abendhimmel wurde von unseren Lagerfeuern erleuchtet. Nachts ging es dann ans Eingemachte. Mehrere Nachtwachen streiften über den Zeltplatz, um uns rechtzeitig vor den Überfäller*innen zu warnen. Mit vereinten Kräften konnten wir allerdings jeden Eindringling besiegen und ruhig schlafen.

Die Woche ging schneller rum, als wir gedacht hätten. In der Zeit sind wir als Gruppe so sehr zusammengewachsen, dass es beim Abschied sogar Tränen gab. Wir haben so viele wertvolle Erfahrungen gesammelt, auch Fehler gemacht aus denen wir für nächstes Jahr lernen konnten. Denn es ist ja wohl klar: Zeltlager gibt’s jetzt jedes Jahr!

Kurz darauf fand dann unser Teamer*innenwochenende statt, an dem die Planung für das neue Schuljahr vorbereitet wurde. An diesem Wochenende haben wir auch unsere Präfektin Felicitas Fischer aus dem Vorstand verabschiedet und eine neue Präfektur gewählt. Im Vorstand als Präfektinnen sind jetzt Nell Bankowska und Nicole Bankowska.

Mit großen Schritten geht es jetzt auf unser KiWi (Kinderwinterwochenende) zu, das unter dem Thema „Zirkus“ in Rodholz stattfinden wird. Außerdem freuen wir uns schon auf die Adventszeit, denn dann veranstalten wir unsere traditionellen Pausenoasen mit Tee, Plätzchen und Weihnachtsgeschichten.

Das Richtige für mich!

Jetzt bewerben!

Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und
Bundesfreiwilligendienst (BFD) im Bistum Fulda

BDKJ Fulda | Paulustor 5 | 36037 Fulda
Telefon: 0661/87-396
freiwilligendienste@bistum-fulda.de
www.freiwilligendienste-bistum-fulda.de

BFD angesagt. fsj

caritas Bistum Fulda

BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend Diözesanverband Fulda

Malteser Jugend

„You(th) in action“

Unter dem Motto „Frieden in mir - in dir - in uns“ führte das diesjährige Malteser Pilgern von Eschborn nach Mainz. 30 Pilger*innen erlebten gemeinsam das letzte Teilstück auf der Bonifatiusroute. Die Malteser Jugend und der Erwachsenenverband gestalten das Wochenende traditionell gemeinsam. Dabei verbrachten die Kinder und Jugendlichen den Samstag im berühmten Senckenberg Naturkundemuseum in Frankfurt. Hier gab es Wissenschaft zum Anfassen: Wie ist eigentlich die Erde entstanden und wie hat sie sich über die letzten Jahrmillionen hinweg verändert? Am Nachmittag schlüpften die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in die Rolle von „Friedensreporter*innen“ und erkundeten die Stadt Frankfurt. „Was bedeutet Frieden für Sie?“ und „Wo ist für Sie der friedlichste Ort?“. Am Sonntag erreichte die Pilgergruppe den Mainzer Dom und feierte mit Pfarrer Ignatius Löckemann, Diözesanseelsorger der Malteser in Mainz, einen Gottesdienst.

Herbstzeltlager in Blankenau/Hainzell

Am letzten Septemberwochenende fand am Malteser Stützpunkt das Herbstzeltlager der Jugendgruppe statt. Unter dem Motto „Kochen ist doch keine Hexerei“ wurden die Jugendlichen nach dem Zeltaufbau in fünf Gruppen eingeteilt und mussten so jeweils gemeinsam mit dem Jugendgruppenleiter Andreas Honikel für die Zubereitung einer Mahlzeit sorgen. Neu war in diesem Jahr auch die Tatsache, dass die heißen Speisen direkt über dem Lagerfeuer in der Jurte zubereitet werden mussten. Obwohl die Außentemperaturen in beiden Nächten unter den Gefrierpunkt gesunken waren, war es doch morgens am Lagerfeuer gemütlich warm. Am Samstag wurden erste vorweihnachtliche Geschenke gebaut und gebastelt. Nach dem Mittagessen ging es zur malteserspezifischen Ausbildung ins Haus: Stabile Seitenlage, Herz-Lungen-Wiederbelebung mit Beatmungsbeutel, der Einsatz des AED (Automatischer Externer Defibrillator) und der Druckverband standen auf dem Programm.

Fotos: Malteser Jugend

Gruppenleiterkurs - Pilotprojekt Blended Learning

Was für den Fachausschuss Aus- und Weiterbildung der Malteser Jugend bereits seit vielen Monaten in der Theorie ein Thema war und auch die Bundesjugendversammlung schon beschäftigte, wurde im Oktober in die Praxis umgesetzt: Der erste Blended Learning Kurs der Malteser Jugend Deutschland. Aus dem ganzen Bundesgebiet waren Teilnehmende angereist, denn statt ursprünglich sieben Tagen, waren es im Pilot Projekt nur noch fünf Tage Gruppe Leiten II. Der Kurs fand im Don Bosco Haus in Mainz statt und war mit 23 Jugendlichen und jungen Erwachsenen ausgebucht. Diese hatten im Vorfeld Aufgaben bekommen und Themen ausgearbeitet. „Das thematische Vorarbeiten hilft, sich inhaltlich auf den Kurs vorzubereiten und ist eine gute Möglichkeit in Themenkomplexe tiefer einzutauchen“, so Tristan Grobasch, Gruppenleiter aus Fulda. Das fünfköpfige Kursteam zieht am Ende zusammen mit den Teilnehmenden ebenfalls ein positives Resümee: Wir haben viel gelernt und sowohl die Teamerfahrung, als auch der Transfer in die Praxis kamen keineswegs zu kurz. Einige technische Rückmeldungen bezüglich des Tools werden an den Fachausschuss rückgemeldet und so steht einem neuen Blended Learning Kurs nichts im Weg.

Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg

Ein Sommer voller Pfadfindererlebnisse

Der Sommer neigt sich dem Ende zu, und damit auch eine turbulente Zeit für die Pfadfinder*innen in der DPSG (Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg) im Bistum Fulda. Der Sommer 2018 war voll von tollen Events auf Bundes-, Diözesan- und Stammesebene.

Da war zunächst einmal „Leuchtfeuer“, das bundesweite Treffen für Leiter*innen in der DPSG über Pfingsten im Bundeszentrum Westernohe, mit 3.000 Teilnehmer*innen. Vier Tage lang lernten sich Verantwortliche aus dem ganzen Bundesgebiet kennen, diskutierten und feierten miteinander, nahmen an Workshops und Angeboten teil, erlebten Gemeinschaft und nahmen viel Motivation für ihre Arbeit zuhause mit. Im Rahmen der Veranstaltung wurde der Stamm Witta Witzenhausen zum „Fair-Trade-Stamm“ ernannt, eine Auszeichnung, über die sich der ganze Diözesanverband Fulda sehr freut.

Über Fronleichnam fand die Bundesversammlung der DPSG im Bistum Magdeburg statt. Dabei wählten die Vertreter*innen aus den Diözesanverbänden und den Stufen einen neuen Bundesvorsitzenden und einen neuen Bundeskuraten und fällten wegweisende und wichtige Beschlüsse. Dies lässt uns als katholische Pfadfinder*innen optimistisch in die Zukunft blicken.

In den Sommerferien stand dann die Lagerzeit an. Auf Diözesanebene waren zwei Stufen auf großen Unternehmungen. Die Pfadfinderstufe (14 - 16 Jahre) hatte vor einiger Zeit entschieden, dass es in diesem Jahr ein Auslandslager geben sollte. Der Ort und das Thema wurden von den Jugendlichen mitbestimmt, und so ging es nach zwei Jahren intensiver Vorbereitung mit fast 100 Teilnehmenden auf die Pfadfinderinsel Vässarö nach Schweden.
Die Roverstufe (ab 16 Jahren) hatte sich für den Sommer einen Segeltörn vorgenommen. Nach einem Vorbereitungswochenende im Mai ging es mit einem Dreimaster aufs holländische Ijsselmeer.

Beide Aktionen waren unvergessliche Erlebnisse, bei denen sich die angemeldeten Gruppen aus den Stämmen besser kennenlernten und viele neue Kontakte entstanden.

Natürlich fanden auch in vielen Stämmen die traditionellen Sommerlager statt. So waren die Stämme St. Bonifatius Wächtersbach und Funkenflug Niederdorfelden gemeinsam in Großzerlang an der Mecklenburgischen Seenplatte unter dem Motto „Wickie sticht in See“, der Stamm Wartbaum Windecken erlebte im Altmühltal ein Mittelalterlager, und der Stamm St. Jakobus Hünfeld verbrachte sein Sommerlager in Eckweisbach in der Rhön. Im Stamm St. Michael Marburg standen in diesem Jahr Stufenlager an, wobei sich die Jungpfadfinder (11-13 Jahre) nach Neudietendorf aufmachten und die Wölflinge (bis 11 Jahre) im Brexbachtal bei Koblenz ihre Zelte aufschlugen.

Nach den Sommerferien aber war wenig Zeit zum Verschnaufen, es standen dann gleich die nächsten Aktionen vor der Tür. Der Stamm St. Jakobus Wirtheim beteiligte sich an der Fahrradaktion „Kinzigtal Total“, in Niederdorfelden nahm der Stamm am Festumzug zum 1250-jährigen Ortsjubiläum teil, und der Stamm Witta Witzenhausen unterstützte den örtlichen Weltladen bei einem Stadtfest.

Traditionell fand nach den Sommerferien auch auf Diözesanebene das Seminar für die Stammesvorstände statt, ebenso wie das Einstiegswochenende für angehende Gruppenleiter*innen. Auch eine Aktion für die Wölflingsstufe im Pfadfinderzentrum in Röderhaid wurde mit 60 Kindern erfolgreich durchgeführt.

Nun geht es auf Herbst und Winter zu, aber das bedeutet keineswegs Winterschlaf für den Verband. Die Stufenkonferenzen, das Friedenslicht und viele Aktionen in den Stämmen und Stufen stehen vor der Tür, so dass es nach einem aktiven Sommerhalbjahr ein ebenso aktives Winterhalbjahr geben wird.

Fotos: DPSG Fulda

KjG Katholische junge Gemeinde

Oh, du schöne Sommerferienzeit

Egal, ob bei der Integrativen Freizeit und dem Zeltlager in der heimischen Rhön oder der Integrativen Teenagerfreizeit in Obing – diesen Sommer gab es viel zu erleben. So machte die I-Freizeit in acht Tagen eine Reise um die Welt und die Teilnehmenden des Zeltlagers durchlebten in sieben Tagen alle tollen Ereignisse eines Jahres, wie Ostern, Weihnachten, Silvester und vieles mehr. Die Jugendlichen der I-Teen erkundeten das schöne Bayern und machten u.a. Ausflüge an den Obinger See und nach München. So blickt der KjG Diözesanverband Fulda auf drei tolle Sommerfreizeiten zurück und freut sich schon auf das kommende Jahr!

Über den Dschungel und die Wikinger der KjG

Traditionell veranstalteten die KjG Bad Orb und die KjG Bad Soden in den Sommerferien je ein 10- bzw. 5-tägiges Zeltlager.

Die KjG Bad Soden verschlug es auf den Buchschirm nach Hilders, wo sie mit ihren 85 Teilnehmenden tolle Tage unter dem Motto „KjG Bad Soden im Dschungelfieber“ verbrachten. So halfen die Kinder Frieden zwischen den Ureinwohner*innen und Forschenden zu stiften, da sich diese um eine heilende Pflanze stritten. Außerdem standen Klassiker wie Schwimmbadbesuch, Lagerolympiade, verschiedene Geländespiele und Bastelarbeiten, eine 2-Tages-Wanderung ins nahe gelegene Tann sowie ein Ausflug zur Wasserkuppe auf dem Programm.

Nach dem Lager fuhren die Kinder voller erlebnisreicher und schöner Erinnerungen wieder zurück nach Hause.

Rund um das Thema Wikinger drehte sich das Zeltlager der KjG Bad Orb in Bad Kissingen. Auch hier kamen die 100 mitgefahrenen Kinder voll auf ihre Kosten. Abenteuernacht unter Sternenhimmel, 2-Tages-Wanderung nach Bad Neustadt, Schwimmbadbesuch und die Lagerdisko mit DJ Janssen sind nur ein paar Highlights der schönen Zeit. Passend zum Motto des Zeltlagers standen auch Bastelarbeiten wie Amulette, Pfeil und Bogen oder Holzschilde auf dem Programm, wo sich die Teilnehmenden ausprobieren konnten.

Beide Ortsgruppen führten auf dem Lager einen Thementag durch. In diesem Jahr beschäftigte sich dieser unter anderem mit dem Thema Wasser. Die Ortsgruppen beteiligten sich damit an der Jugendaktion „Basta – Wasser ist Menschenrecht“ vom BDKJ und Misereor, welche auf die Wasserknappheit und ungerechte Verteilung des Wassers auf unserer Welt aufmerksam machen will.

Auf beiden Lagern wurde der Thementag durch einen tollen Gottesdienst im Freien mit dem geistlichen Begleiter der KjG Fulda, Thomas Smettan, abgerundet.

Fotos: KjG Fulda

Katholische studierende Jugend

„Kennst du den Platz zwischen Schlafen und Wachen? Der Platz, wo deine Träume noch bei dir sind?“

Vom 14. bis zum 26. Juli 2018 verwandelte sich der Jugendzeltplatz am Stellberg oberhalb des Malerdorfes Kleinsassen in der Rhön in das zauberhafte „Nimmerland“.

Für knapp zwei Wochen entflohen wir dem stressigen Alltag, Eltern und Schule und flogen mit unseren wunderbaren Gedanken (in Form von Murmeln) und einer Brise Feenstaub nach Nimmerland. Als verlorene Kinder, Indianer und Feen erlebten wir dort zahlreiche Abenteuer mit Peter Pan, Sternfee Naseweis und Tiger-Lilly. Doch der schurkische Captain Hook sorgte für Unruhe, indem er uns unsere wunderbaren Gedanken stahl. Deshalb mussten wir uns beweisen und uns bei Feen, Indianern und den Meerjungfrauen im Freibad Langenbieber sowie gegen das tickende Krokodil und die Piraten behaupten. Von actionreichen Geländespielen und Wasserschlachten über Kreativarbeiten bis hin zu kniffligen Rätseln und thematischen Einheiten hatte das abwechslungsreiche Programm für jeden Geschmack etwas zu bieten. Zu guter Letzt konnten wir unserem Widersacher Hook in einem gefährlichen Dungeon das „Hand“-Werk legen (… obwohl der Halunke nur noch eine Hand hat). Doch alle Kinder werden erwachsen, bis auf eines: Peter Pan!

Daher lautete das inoffizielle Motto des Lagers „Erwachsen werden, Kind bleiben“. Ein besonderes Highlight waren natürlich die traumhaften Nächte mit dem traditionellen Thing, und ganz viel Lagerfeuerromantik bei Gitarren- und Cajonklang, Liedern und Stockbrot.

Zu einem Zeltlager gehören auch die richtigen Zelte: Wir schlafen in sogenannten Kothen. Das sind Schwarzzelte mit zwei Stangen, die an Indianertipis erinnern. Da ehemalige KSJler*innen gerne unser Lager besuchen, mussten wir nach alter Sitte Nachtwache gegen „Überfäller*innen“ halten.

Erinnerungswürdig war auch der Open-Air-Gottesdienst, den wir auf dem Gipfel des Stellberges feierten und dabei den eindrucksvollen Ausblick auf das Fuldaer Land genießen konnten.

Die tollen Erlebnisse, Erfahrungen und Erinnerungen an diese schöne Zeit kann uns kein Captain Hook mehr stehlen und die Vorfreude ist schon groß: Das Zeltlager 2019 findet vom 27. Juli bis 09. August in Rasdorf statt. Wir freuen uns auf neue Gesichter!

Nähere Informationen gibt es auf unserer Homepage www.ksj-fulda.de.

Fotos: KSJ Fulda

Kolpingjugend DV Fulda

Abenteuercamp der Kolpingjugend - Himmelsstürmer

„Auf geht's in die Rhön“ hieß es bei der Kolpingjugend im Bistum Fulda. Vom 02. - 06.Juli 2018 fand die diesjährige Ferienfreizeit in Röderhaid/Rhön statt. Ca. 30 abenteuerlustige Kinder und Jugendliche zwischen 6 - 15 Jahren und ihre Betreuer*innen verbrachten gemeinsam eine Woche unter dem Motto Himmelsstürmer. So ging es hoch hinaus.

Das Highlight der Woche war sicherlich der Besuch des Team-Towers in Poppenhausen. Bei dem unvergesslichen Outdoor-Erlebnis konnten sich die Kids und ihre Betreuer*innen nach Herzenslust beim Klettern austoben. Spaß, Action und Kameradschaftsgeist standen im Mittelpunkt beim gegenseitigen Sichern und Anfeuern. Dabei konnte jeder Himmelsstürmer*innen selbst entscheiden, wie weit er gehen wollte. Ein berauschender Adrenalinkick erwartete die Kletterer, wenn sie von Ihren Freunden wieder auf den Boden der Tatsachen herabgelassen wurden.

Viel Spaß und Action erfuhren die Himmelsstürmer*innen auch an den übrigen Abenteuercamp-Tagen. Im Gepäck hatten die Betreuer*innen einige Workshopangebote: Papierflieger basteln, Traumfänger knüpfen sowie Wünsche in den Himmel schicken, sind da nur einige himmlische Beispiele. Geschick und Kreativität brauchten diejenigen, die ein Ei präparierten und aus dem Fenster warfen, ohne dass dieses kaputt gehen sollte. Richtung Himmel ging es auch mit Kaplan Sebastian Latsch, Bad Hersfeld, der die Woche begleitete, ob bei den morgendlichen Impulsen oder einer Andacht zum Innehalten.

Bei herrlichstem Wetter wurde das Camp zu einem Mekka olympischer Wasserspiele. Bei der Wasser-Challenge wurden nicht nur die Augen vor Lachen nass. Es wurde um die Wette getaucht und Wasser mal mit und mal ohne Hilfsmittel transportiert, dies alles vor den strengen Augen der Betreuer*innen, die hier als Jury wirkten. Die Motivation für einen Sieg war groß, denn das Gewinner*innenteam durfte die Sieger*innen mit Wasserbomben abwerfen. Spätestens zu diesem Zeitpunkt herrschte völlig ausgelassene Stimmung.

Du hast Lust, im nächsten Jahr dabei zu sein?
Abenteuercamp 2019: 07.07.–12.07. in Röderhaid/Rhön
Anmeldung ab sofort: info@kolping-fulda.de

Fotos: Kolpingjugend Fulda

MEIN NAME IST...

Personelles aus dem BDKJ Fulda und seinen Verbänden

Kaja Möller

Christina Schleicher

Andrea Goldbach

Mein Name ist **Kaja Möller**, ich bin 20 Jahre alt und komme aus Fulda. Zurzeit studiere ich an der Hochschule Fulda Soziale Arbeit. Da ich mich zurzeit im 5. Semester befinde, absolviere ich seit dem 01.09.18 mein Praxissemester im Bischöflichen Jugendamt. Eingesetzt werde ich größtenteils in der KjG, wobei ich jedoch versuche, alle anderen ebenfalls zu unterstützen. In meiner Freizeit spiele ich seit vielen Jahren in einem Orchester Saxophon, engagiere mich dort im Vorstand und tanze in einem Verein. Ich freue mich sehr, neue Erfahrungen zu sammeln, neue Leute zu treffen und das weitgefächerte Aufgabenfeld der Sozialen Arbeit besser kennen zu lernen.

Mein Name ist **Christina Schleicher**, ich bin 49 Jahre alt und wohne mit meinem Mann in Lütter. Wir haben eine 23-jährige Tochter, die seit letztem Jahr in Petersberg wohnt. Seit 1. Juli bin ich in der Verwaltung des BDKJ im Referat Freiwilligendienste tätig. Zu meinen Aufgaben gehören allgemeine Sekretariatsaufgaben sowie die Bearbeitung und Verwaltung von Unterlagen der Jugendlichen im Freiwilligendienst. Mir macht die Arbeit und der Umgang mit den Jugendlichen sehr viel Spaß und Freude. Besonders schön finde ich, dass ich von meinen Arbeitskolleg*innen im Referat Freiwilligendienste so herzlich aufgenommen wurde und sehr schnell ins Team integriert wurde. Meine Freizeit verbringe ich gerne mit Wandern, Radfahren oder Nordic Walking. Das Kochen und Stöbern in Kochbüchern zählt ebenso zu meinen Hobbys.

Auch bin ich im Vorstand der KFD und Mitglied im Pfarrgemeinderat. Dienstags unterstütze ich seit über 12 Jahren die Fuldaer Tafel, was mir auch sehr viel Freude bereitet. Da ich noch nicht alle Kollegen*innen kennen gelernt habe, freue ich mich auf ein baldiges Treffen und nette Gespräche.

Mein Name ist **Andrea Goldbach**, ich bin 51 Jahre alt und komme aus Dipperz. Ich unterstütze den BDKJ in der Verwaltung des Referates Freiwilligendienste seit dem 01. August 2018. Zu meinen Aufgaben gehört das Erledigen allgemeiner Sekretariatsaufgaben des Referates, telefonischer Erstkontakt mit den Freiwilligen, Eingabe und Pflege von Stamm- und Veränderungsdaten der Freiwilligen und der Einsatzstellen, Korrespondenz mit Freiwilligen und Einsatzstellen, Mitwirken im Bewerbungs- und Vermittlungsverfahren und Vertragserstellung. Besonders reizt mich an der Arbeit im Referat Freiwilligendienste, dass ich die Freiwilligen ein Stück Ihres Weges begleiten und unterstützen kann.

In meiner Heimatpfarrei St. Antonius und Placidus Dipperz engagiere ich mich ehrenamtlich im Verwaltungsrat. Meine Freizeit verbringe ich gerne im Freien mit Wandern und Walking in der Rhön oder ich bringe meinen Garten auf Vordermann. Wenn dann noch Zeit bleibt, nehme ich auch gerne mal ein gutes Buch zur Hand.

Mein Name ist **Christina Dehler.** Viele von Euch kennen mich schon, da ich in den letzten 3,5 Jahren während meines dualen Studiums der Sozialen Arbeit im Bischöflichen Jugendamt die Arbeit der DPSG von hauptberuflicher Seite unterstützt habe. Seit 01. September 2018 bin ich jetzt Bildungsreferentin der DPSG, habe das Büro gewechselt, viele alte Aufgaben behalten und neue dazu bekommen. Während meiner Arbeitszeit unterstütze ich die Pfadfinderarbeit in allen Belangen: Gremienarbeit mit Diözesanvorstand und Diözesanleitung, Planung und Durchführung von Veranstaltungen, Unterstützung der Arbeitskreis-Arbeit, Kontakt zu Gruppenleiter*innen, Schreibtischarbeit. In meiner Freizeit bin ich gerne unterwegs – zu Fuß oder auf dem Fahrrad, im In- und im Ausland, in den Bergen und manchmal am Meer. Außerdem kann man mich für Gesellschaftsspiele und Bücher immer begeistern. Ich freue mich auf weitere Abenteuer mit der DPSG Fulda und gute Begegnungen mit Euch im Bischöflichen Jugendamt.

Mein Name ist **Nell Bankowska** und ich wurde nach bereits einem Jahr meiner Zeit als Leiterin in der J-GCL zur Präfektur unserer Ortgemeinschaft gewählt. Ich bin 15 Jahre alt und freue mich darüber, gemeinsam mit Nicole Bankowska wichtige Aufgaben der OG zu übernehmen und meine Ideen in die Leitung miteinzubringen.

Fotos: BDKJ Fulda

Mein Name ist **Jule Kumpe**, ich bin 16 Jahre alt und komme aus Rudolphshan. Im Juni 2018 habe ich die mittlere Reife erfolgreich abgeschlossen.
Meine neue Schule ist die Konrad Zuse Schule in Hünfeld, auf welcher ich die Fachoberschulreife im Bereich Sozialwesen erwerben möchte.
Ich freue mich, mein dafür nötiges Jahrespraktikum, ab dem 1. August 2018 im Kolpingwerk Fulda durchlaufen zu dürfen und die Vielfältigkeit der Arbeit bei Kolping kennenzulernen. Während meines Praktikums werde ich mich vor allem um die Kolpingjugend kümmern. Da meine Mutter ebenfalls bei Kolping arbeitet, bin ich schon länger Kolpingmitglied und bin von den Veranstaltungen und Aktionen des Kolpingwerks begeistert.
In meiner Freizeit tanze ich Garde, bin Messdienerin und besitze einen Hund.
Ich freue mich auf ein schönes Jahr mit ganz vielen neunen Eindrücken in einem tollen Team.

Mein Name ist **Alexandra Kunkel** und ich bin dann mal weg…und nur noch ehrenamtliche Pfadfinderin.
Nach acht Jahren hauptberufliche DPSGlerin im DV Fulda, habe ich seit 01. September endgültig einen neuen Aufgabenbereich im Bistum. Was bleibt von den acht Jahren? Ihr! Ich bin dankbar für jede Begegnung, jedes Gespräch und für die vielen neuen Menschen, die ich kennenlernen und ein kurzes Stück begleiten durfte. Dankbar bin ich auch für die vielen Eindrücke und Geschichten, die ich mitgenommen habe.

Ich habe in der Zeit viel erlebt und durfte mich mit euch auch weiterentwickeln. Nun heißt es Abschied nehmen von der Jugendarbeit und ein Neubeginn in anderen Arbeitsfeldern wagen. Dies will ich allerdings nicht, ohne Euch zu sagen, dass Ihr in den Jugendverbänden eine wichtige und großartige Arbeit macht, um Kirche neu und vielleicht auch anders zu denken und zu gestalten. Ihr ermöglicht persönliche Erfahrungsräume, die allen Jugendlichen Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen, um ein Stück näher an sich selbst und seinen Glauben zu kommen. Ihr gebt Euch nicht zufrieden mit dem was ist, sondern setzt Euch ein, dass es besser und anders wird. Ich gehe mit einem guten Gefühl und auch mit der Gewissheit, dass Ihr das Bistum Fulda weiter prägen werdet. Wir sehen uns im Bistumsprozess wieder, da bin ich mir sicher!

Herzlichen Glückwunsch!

Unsere Mitarbeiterin Stefanie Wahl, Referentin für politische Bildung, wurde am 27. Oktober 2018 von der Delegiertenversammlung der Deutschen Sektion der Internationalen Friedensbewegung pax christi in Fulda zur Bundesvorsitzenden gewählt.

Herzlichen Glückwunsch und alles Gute für die bevorstehenden Aufgaben, liebe Stefanie!

pax christi
Internationale Katholische Friedensbewegung

Jahresprogramm 2019:
Wann? Wer? Was?

Das Jahresprogramm des BDKJ Fulda und des Bischöflichen Jugendamts ist kostenlos bei uns erhältlich:

telefonisch: 0661/87-395
per Mail: bdkj@bistum-fulda.de
über die HP: www.bdkj-fulda.de

Dort könnt Ihr Euch das Heft auch online ansehen oder downloaden.

72 STUNDEN
UNS SCHICKT DER HIMMEL
Die Sozialaktion des BDKJ in Deutschland

23.-26. Mai 2019

BIST DU DABEI?

Jetzt als Aktionsgruppe anmelden auf:

www.72stunden.de